

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 3 (1899)
Heft: 16

Artikel: Traumfahrt!
Autor: Zahn, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-574405>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Richter, dem Freund der Armen und dem Feind der Señora Justizia; aber er schien sich nicht viel um den Bericht zu kümmern. Niemand in der Fonda hatte ja etwas von dem Ermordeten gesehen oder gehört, niemand konnte behaupten, daß er jemals seinen Fuß über die Schwelle der Fonda gesetzt hatte.

Don Antonio und seine Leute wurden ein paar Male zum Verhör vor den Richter geladen; aber dies hatte kein Resultat, Don Antonio hatte gesagt, daß er doch wohl am Abend seine Fenster schließen dürfe, was der Richter nicht bestreiten konnte.

Wäre es ein Ausländer, ein Fremder gewesen, der auf so traurige Weise ums Leben kam, so würden sie natürlich lange Schreiben von Malaga, Cadix und Madrid oder wo sich der Konsul oder Gesandte der Heimat des Toten befand, erhalten haben, und dann würde man genötigt gewesen sein, alle jene beschwerlichen Untersuchungen vorzunehmen, die doch selten mehr als die Mühe zur Folge haben; jetzt aber, da es wahrscheinlich nur ein geringer Hausierer oder vielleicht sogar nur ein erbärmlicher Jude war, um den es sich handelte, so konnte man wirklich nicht so viel Aufsehens von der Sache machen und man that es gewiß auch nicht. Der Mann erhielt ein recht schönes Begräbniß, und das war doch alles, was er verlangen konnte!

Ob andere etwas bei dieser Sache herausbrachten, wußten die beiden Serenos nicht, ja, überhaupt wußte es wohl kaum jemand, es hätte denn der Richter sein müssen, der gerechte, der Freund der Bauern, der Feind der Señora Justizia — doch vielleicht nach dieser Geschichte ihr Freund, es ließ sich ja denken, daß er ihr

Herz mit ein wenig Goldstaat begütigt hatte, ja, wer weiß?

Nun, der Mann war also längst begraben, aber nicht das Gerede. Bald hatte man dieses, bald jenes erdacht, da war das eine, dort das andere, das Don Antonio in Verdacht brachte, aber Antonio war klug, er bemächtigte sich nach und nach der schlimmsten Schreihälse, und ein gutes Glas Wein und hie und da ein kleiner Dienst machten sie zu seinen Freunden, und ein echter Spanier redet nie Böses über seine Freunde.

So ging es zu, daß man nach und nach die Geschichten von dem Mord und den häufigen Reisen Don Antonios nach dem Tode des Hausierers vergaß, oder wenigstens that, als hätte man sie vergessen. Man hatte gedacht, daß er Geld in Cadix oder Malaga umtauschte, Geld, das sich vielleicht in Ronda nicht so gut wechseln ließ. Auch sprach man nicht mehr von der Merkwürdigkeit, daß der Richter das Verhör Antonios und seiner Leute verschoben hatte, bis ein Dienstwechsel stattgefunden, und ein paar derselben ihre Stelle verlassen hatten. Man erzählte übrigens, daß einer dieser Leute plötzlich große Lust bekommen habe, nach Amerika oder den Kolonien zu reisen, und daß Don Antonio als der gute Mann, der er war, seine Reise bezahlt habe. Der andere, sollte sich in Malaga niedergelassen haben; wer ihm das Geld dazu gegeben hatte, wußte niemand. Man erzählte weder das eine noch das andere, man trank bloß den guten Wein Antonios und sagte nicht nein zu seinen kleinen Freundschaftsdiensten, wer hätte das wohl vermocht?

(Fortsetzung folgt).

Traumfahrt!

Nun mag der Sehnsucht Segel fliegen!
Trag mich mein Kiel! Mein Südwind weh'!
Es muß ein dunkles Eiland liegen
Vor uns in traumbefangner See!

Des Lebens laute Ufer schwinden!
Still wie die Wolke zieht das Boot!
Mein Blick kann, Welt, dich nicht mehr finden,
Nur deine Sonne fern verlohnt!

Und Rosenschimmer überhauchen
Der weiten Wasser Wunderblau,
Bald muß sie aus den Wellen tauchen
Die dunkle, die gesuchte Au!

Da schmeichelt an das Moosgestade
Zärtlich die Flut, da blüht ein Hain,
Gleich eines Tempels Thor-Arkade
Wölbt sich sein Grün und läßt mich ein!

Da ist kein Laut mehr; atemlose,
Heilige Stille füllt den Strand,
Zum Pfühl gebettet sind die Moose,
Schlaf des Vergessens heut das Land!

Zwei weiße Sterne flammen nieder
Durch der Cypressen Blätternacht
Auf Schläfer, deren keiner wieder
Der Welt und ihrem Lärm erwacht!

Nun mag der Sehnsucht Segel fliegen!
Trag mich mein Kiel der Stille zu,
Trag mich! Nicht fern mehr kann es liegen,
Mein seliges Eiland der Ruh!

Ernst Bahn.

